



► Nr. VO/2019/07163
öffentlich

Lübeck, 11.02.2019

Bericht

Verantwortliche Bereiche:

3.390 - Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz

Bearbeitung: Andreas Fey (E-Mail: andreas.fey@luebeck.de Telefon: 122-3950)

Bericht zur Reduzierung von Einweggetränkebechern bei To-Go-Produkten

Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Status	Zuständigkeit
25.02.2019	Senat	Nichtöffentlich	zur Senatsberatung
19.03.2019	Ausschuss für Umwelt, Sicherheit und Ordnung	Öffentlich	zur Kenntnisnahme
28.03.2019	Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck	Öffentlich	zur Kenntnisnahme

Anlass:

Beschluss der Bürgerschaft VO/2017/4800 am 29.06.2017

Verfahren:

Beteiligte Bereiche/Projektgruppen: keine
Ergebnis:

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
gem. § 47 f GO ist erfolgt: ☐ Ja
☒ Nein
Begründung:

Die Maßnahme ist: ☐ neu
☒ freiwillig
☐ vorgeschrieben durch:

Finanzielle Auswirkungen: ☒ Nein
☐ Ja (Anlage 1)

Bericht:

Die Bürgerschaft hat in ihrer Sitzung am 29.06.2017 folgenden interfraktionellen Antrag der BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der CDU (VO/2017/04800) beschlossen:

„Der Bürgermeister wird beauftragt zu berichten, über welche Handlungsspielräume die Hansestadt Lübeck verfügt, um den Verbrauch von Einweggetränkebechern zu verringern.

Die Verwaltung wird beauftragt, für die Erstellung des Berichts einen Runden Tisch zu initiieren, in dem Gewerbetreibenden, ihren Verbänden, der Entsorgungsbetriebe, Umweltorganisationen und Fraktionen die Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben werden soll.

Hierbei sollen einvernehmliche Lösungen angestrebt werden.

Der Bericht soll aufzeigen,

- welche ordnungsbehördlichen Rahmenbedingungen (bzw. Hygienevorschriften) bestehen,*
- ob ein einheitliches Mehrwegbechersystem auf freiwilliger Basis für die ganze Stadt möglich ist ("Kommwieder-Becher"),*
- welche Ansätze in vergleichbaren Städten verfolgt werden und mit welchem Erfolg,*
- welcher Verwaltungsaufwand bei der Unterstützung der Implementierung eines Systems nötig ist und*
- in welchem Umfang hierdurch eine Müllvermeidung erreicht werden kann“.*

Der Auftrag wurde an den Fachbereich 3 – Umwelt, Sicherheit und Ordnung, Bereich 3.390 Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz(UNV), erteilt.

Mit einer zunehmenden Vermüllung des öffentlichen Raums durch Plastikabfälle u.a. auch aus dem Verkauf von Außer-Haus-Produkten (Coffee-To-Go), und wachsenden Verschmutzung der Meere durch Plastikverpackungen wird die Weltgemeinschaft mit einer immer größer werdenden Herausforderung konfrontiert.

Nach Schätzungen von wissenschaftlichen Untersuchungen gelangen jährlich ca. 8 Mio. t dieses Abfalls in die Ozeane. Allein in Deutschland werden jährlich 2,8 Mrd. Einwegbecher verbraucht. Auf Lübeck heruntergerechnet ergibt sich ein Becheraufkommen von ca. 7,3 Mio. Stück, die pro Jahr beseitigt werden müssen und aufgrund des Kunststoffanteils nicht einer Verwertung zugeführt können.

Die ordnungsbehördlichen Rahmenbedingungen der Gegenmaßnahme sind in den schleswig-holsteinischen Handlungsempfehlungen dargestellt (Anlage 1).

Um herauszufinden, ob ein einheitliches Mehrwegbechersystem auf freiwilliger Basis für die ganze Stadt möglich ist, wurde seitens des Bereichs UNV ein Runder Tisch initiiert. Der Runde Tisch tagte am 21.11.2017, am 17.01.2018 und am 04.07.2018. In wechselnder Besetzung nahmen daran 19 bis 25 Personen der folgenden Institutionen teil: Landwege eG; Handelsverband Nord, Lübeck Management eV, DEHOGA, BUND, SPD, CDU, FDP, BfL, B90/Die Grünen, Die Unabhängigen, GAL, Die Linke, Die Partei, LTM GmbH, Studentenwerk SH, EBL, Kulturwerft GOLLAN, cup&more Mehrweglogistik, FairCup UG, reCup GmbH, Konditorei Junge, Dallmeyer Backhaus, SaveCup, REFILL Lübeck und der Bereich UNV. Hinsichtlich der bestehenden Ansätze in vergleichbaren Städten stellte der Runde Tisch fest, dass bundesweit agierende Pfandsysteme das zukunftsfähigste Modell darstellen. Zwei Pfandsysteme haben sich am 2. Runden Tisch vorgestellt. Der Runde Tisch hat einstimmig empfohlen, ein Pfandsystem, additiv zu bestehenden Mehrwegbecher-Angeboten, einzuführen. Als Ergebnis des 3. Runden Tisches hat der Bereich UNV bei Kaffeeanbietern für die Teilnahme an einer einjährigen Pilotphase zur Einführung eines Mehrwegbecher-Systems und/oder die Teilnahme an einem Rabattsystem geworben. Es haben sich 16 Kaffeeanbieter zur Teilnahme am Pilotprojekt und 12 Kaffeeanbieter zur Gewährung eines Rabatts bei Nutzung eines selbst mitgebrachten Mehrwegbechers bereit erklärt. Mit Stand vom 16.01.2019 werden an insgesamt 31 Standorten in Lübeck und Travemünde Mehrweg-Pfandbecher von RECUP im Rahmen der Kampagne „Wir für Mehrweg“ seit November 2018 (Anlage 2) angeboten. Begleitet wurde die Kampagne bisher mit 2 Presseterminen, einem Flyer sowie einen Internetauftritt (www.unv.luebeck.de/klimaschutz).

Allein RECUP hat zurzeit über 1.850 Partner in Deutschland (www.recup.de). Eine kostenlose App zeigt dem Nutzer den kürzesten Weg zum nächsten RECUP-Partner. Stadinterne Lösungen gibt es dagegen nur sehr wenige, wie zum Beispiel den „FreiburgCup“ (Start 19.11.2016) und den „Hannoccino“ (27.08.2017). In beiden Städten war eine kommunale Abfallwirtschaftsgesellschaft der Initiator und projektverantwortlich. Hierfür müssen finanziel-

le personelle Mittel aufgewendet werden. Andere Städte, wie zum Beispiel Hamburg (Start 2018), Stuttgart (Start voraus. 2019) und München (Start Ende September 2017) gewähren, zum Teil im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens, einen Zuschuss in einer Höhe von 30.000 bis 400.000 EUR für begleitende Maßnahmen. In allen genannten Städten ist ein Städtebranding auf dem Becher sichtbar oder beabsichtigt (Stuttgart) und der Becher wird zurzeit in ca. 100 Ausgabestellen im Rahmen eines Pfandsystems angeboten. Die Pfandhöhe beträgt in der Regel 1,-- EUR, nur die Pfandhöhe des aus Lignin bestehenden „Hannoccino“ beträgt 2,-- EUR. Der am meisten verwendete Werkstoff ist Polypropylen (PP), da er den Vergabekriterien für den „Blauen Engel“ bisher am nächsten kommt. Der Deckel ist in der Regel nicht Bestandteil des Pfandsystems; dies kann sich aber noch ändern, da die Kriterien für die Kennzeichnung mit dem „Blauen Engel“ eine Pfanderhebung auch für den Deckel vorsehen. Akzeptanzsteigernde Maßnahmen sind bisher nur von Freiburg bekannt. Auf Anregung von Kunden und Kaffeegeschäften wurde das Design des Bechers verändert und die Sichtbarkeit des Angebotes verbessert (Plakate, Flyer, Aufkleber, Tresenaufstellungen und Internetpräsenz).

Der Verwaltungsaufwand zur Implementierung eines Mehrwegbechersystems umfasste die Vorbereitung und Durchführung von 4 Runden Tischen und einer Projektsitzung sowie die persönliche Ansprache von Kaffeeanbietern. Der Bereich UNV wird die Kampagne „Wir für Mehrweg“ weiter begleiten, Öffentlichkeitsarbeit durchführen und das Pilotprojekt am Ende der Laufzeit (November 2019) gemeinsam mit den Projektteilnehmern auswerten.

Derzeit wurden durch die Kaffeeanbieter nahezu 3.000 Becher beim Pfandsystemanbieter bestellt. Eine Schnellabfrage ergab, dass dadurch zurzeit ca. 5% der Einwegbecher eingespart werden konnten. Darüber hinaus weist das Projekt einen grundsätzlichen ökologischen Mehrwert auf, der nicht zu unterschätzen ist: Der Mehrweg-Pfandbecher hat die Themen Abfallvermeidung und Recycling produktunabhängig ins Bewusstsein der Menschen gebracht. Am Ende der Projektphase wird der Umfang der Abfallvermeidung anhand der Angaben der beteiligten Kaffeeanbieter bewertet und über die Fortsetzung der Maßnahme entschieden.

Anlagen :

1. Handlungsempfehlungen Schleswig-Holstein
2. LN-Bericht vom 13.11.2018

Senator Ludger Hinsen

Handlungsempfehlung

zum Befüllen von Mehrwegbehältnissen mit Heißgetränken nach hygienischen Standards in Bäckereien, Kaffeehäusern, Raststätten und Dienstleistern in der Betriebsgastronomie

In den vergangenen Jahren hat sich das Konsumverhalten beim Verzehr von Getränken deutlich verändert - viele Getränke werden nicht mehr vor Ort sondern unterwegs getrunken. Dadurch werden nach Schätzungen der Deutschen Umwelthilfe bundesweit derzeit insgesamt ca. 2,8 Milliarden Becher pro Jahr verbraucht, das sind 320.000 Becher pro Stunde. Allein durch diese Einwegbecher entstehen in jedem Jahr in Deutschland ca. 40.000 Tonnen Müll.

Das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein begrüßt und unterstützt daher das Engagement von Verbraucherinnen und Verbrauchern sowie Unternehmen zur Vermeidung von Verpackungsmüll durch die Verwendung eigener mitgebrachter Behältnisse sowie Initiativen zur Ressourcenschonung.

Immer mehr Initiativen von Unternehmen auch in Schleswig-Holstein befördern ein Umdenken in Richtung der Müllvermeidung. Das Angebot den eigenen Becher mit in das Café oder die Restauration zu nehmen und wieder befüllen zu lassen, setzt sich zunehmend durch.

Um nun mögliche Unsicherheiten bei interessierten Lebensmittelunternehmern über Hygienevorgaben auszuräumen und die Initiativen der Unternehmen in Schleswig-Holstein zu unterstützen, stellt das Umweltministerium Schleswig-Holstein Handlungsempfehlungen zum Befüllen von Mehrweg-Behältern zur Verfügung. Weder das nationale noch das europäische Lebensmittelrecht verbieten das Befüllen von mitgebrachten Mehrwegbechern mit Heißgetränken. Das Umdenken in Richtung ‚Mitbring-Initiative‘ erfordert jedoch die Einhaltung von Hygienestandards, denn:

Lebensmittel dürfen nur so hergestellt, behandelt oder in den Verkehr gebracht werden, dass sie bei Beachtung der erforderlichen Sorgfalt keiner nachteiligen Beeinflussung ausgesetzt werden. Der Lebensmittelunternehmer trägt dafür nach dem Hygienerecht der EU (VO (EG) Nr. 852/2004) die Hauptverantwortung.

Das gilt auch beim Befüllen von Mehrwegbehältnissen. Auch hier muss der Lebensmittelunternehmer sicherstellen, dass die Einhaltung von hygienischen Mindestanforderungen gewährleistet ist.

Nachfolgend wird aufgeführt, welche Mindestanforderungen durch den Lebensmittelunternehmer einzuhalten sind:

- Verwendung von ausschließlich sauberen, geeigneten Behältnissen mit glatten, leicht zu reinigenden Oberflächen
- Ein separater Thekenbereich bzw. geeignete Standortwahl zum Befüllen der Behältnisse, damit der Kaffeebecher der Kunden nicht in den Hintertresenbereich gelangt,
- Direkter Kontakt der Behältnisse mit Abfüllstutzen oder anderen Gerätschaften ist auszuschließen,
- Regelmäßige Personalschulungen zu diesem Thema
- Handreinigung bzw. Desinfektion der Abstellflächen für die zu befüllenden Behältnisse in regelmäßigen Abständen durch das Personal
- Einhaltung der Personalhygiene
- Dokumentation der Arbeitsabläufe
- Information der Kunden im Verkaufsbereich, dass nur saubere Becher befüllt werden dürfen

Die Entscheidung darüber, ob die Verwendung von kundeneigenen Bechern möglich ist, kann vor Ort am besten beurteilt werden und liegt in der Zuständigkeit der örtlichen Lebensmittelüberwachung.

Detailfragen richten Sie bitte direkt an die für Sie zuständige Lebensmittelüberwachung:

<http://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/L/lebensmittel/ansprechpartner.html>

Diese Handlungshilfe soll Hinweise geben und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es wird darauf hingewiesen, dass für den Inhalt keine Haftung übernommen werden kann.

Kampf gegen die Pappbecher

Mit 16 Unternehmen und 30 Verkaufsstellen für Coffee-to-go startet in der Hansestadt ein landesweit einmaliges System zur Müllvermeidung

Von Kai Dordowsky

Lübeck. 16 Betriebe mit insgesamt 30 Verkaufsstellen beteiligen sich am Pfandbechersystem, das Lübeck als erste größere Stadt in Schleswig-Holstein am 1. November gestartet hat. Kaffee und andere Heißgetränke werden in diesen Betrieben ab sofort auch in dem deutschlandweit bekannten Pfandbecher „Recup“ ausgeschenkt. Für einen Euro Pfand können Kunden den Becher erwerben und später wieder abgeben – dann gibt es den Euro zurück. Wer seinen eigenen Becher mitbringt, erhält in einigen Betrieben Rabatt. Welches Geschäft dabei ist und welches nicht – das erfahren Kunden mit Hilfe der Recup-App. Das Pilotprojekt, das den Abfall von 7,3 Millionen Pappbechern im Jahr in Lübeck reduzieren soll, läuft ein Jahr.

„Dann schauen wir, ob die von uns erhofften Effekte eingetreten sind“, so Umweltsenator Ludger Hinsin (CDU). Hinsin erwartet einen profunden Beitrag zur Müllvermeidung: „Die Sauberkeit in unserer Stadt wird stark gefördert.“ Lübeck sei landesweit Vorreiter. Hinsin: „Wer jetzt nicht mitmacht, ist selber schuld.“ Mit dem Studentenwerk Schleswig-Holstein ist ein großer Anbieter von Pappbechern dabei. „Der Anteil an Einwegbechern beträgt bisher 26 Prozent“, so Kristin Dahl von der Hochschulgastronomie, „das sind 20 000 Becher pro Jahr und immer noch zu viel.“

„Das Pfandbecher-System ist gespannt und wird von den Studenten gut angenommen“, berichtet Wiebke Schlenger vom ASTA. „Unsere Gäste sagen, endlich ist Lübeck dabei“, sagt Aykut Kayabas von der One Fairtrade Kaffeerösterei. „Ich wollte schon seit Längerem etwas für die Umwelt tun, aber alleine ist es schwierig“, erklärt Katharina Engelhard von der Engelsbäckerei, zu der viele Studierende der Musikhochschule kommen, um Kaffee mitzu-



Juliane Pretzsch (v. l.), Jonas Schöttler und Wiebke Schlenger vom Studierendenausschuss der Universität präsentieren die neuen Coffee-to-go-Becher. FOTO: LUTZ ROESSLER

nehmen. Gleich mit neun von 20 Filialen in Lübeck ist die Bäckerei Allwörden dabei. „Wir bieten das neue System zusätzlich zu unserem eigenen Mehrwegbecher an“, sagt Regionalverkaufsleiter Dirk Ulke.

Ein großer Anbieter macht nicht mit bei dem Pilotprojekt. „Wir sind mit unseren eigenen Mehrwegbechern dabei, den Müll zu vermeiden“, erklärt Gerd Hofrichter, Sprecher der Bäckerei Junge, die 200 Geschäfte in Norddeutschland betreibt, „wir bieten für alle Außerhaus-Getränke unsere eigenen Mehrwegbecher an, die nachhaltig aus Bambus hergestellt wurden.“ Kunden, die diese oder ihre eigenen Becher mitbringen, werden mit



Das System wird von den Studenten gut angenommen.

Wiebke Schlenger
ASTA

Treuepunkten belohnt. Der Runde Tisch aus Verwaltung, Politik und Unternehmen hat sich nach langen Debatten für den Münchner Becherbetreiber Recup entschieden. Recup wurde vor zwei Jahren in Rosenheim gegründet und hat nach Angaben von Geschäftsführer Fabian Eckert inzwischen 1800 Standorte in der ganzen Republik. Recup liefert den Unternehmen die Plastikbecher in drei verschiedenen Größen (0,2; 0,3; 0,4 Liter). 3000 Stück haben die Münchner in Lübeck an die Unternehmen verteilt. Die Deckel für die Becher sind nicht in das Pfandsystem eingebunden – „aus hygienischen Gründen“, sagt Eckert. Ein Deckel, den die Kunden möglichst

immer bei sich haben, koste im Durchschnitt 1,30 Euro.

Das Rabattsystem, das gleichzeitig mit dem Pfandsystem startet, wird nicht von allen Teilnehmern angeboten. Wo es Rabatte gibt, verraten ein Flyer sowie eine Karte, die die Umweltbehörde ins Internet eingestellt hat (Wir für Mehrweg).

Ein Lübecker Start-up, das den Gründerpreis der Sparkasse zu Lübeck gewonnen und dem Runden Tisch seine App im Kampf gegen den Bechermüll vorgestellt hatte, kam vorerst nicht zum Zug. „Das ist schade“, sagt Ann-Christine Predian von SaveCup, „wir arbeiten jetzt daran, andere Städte für uns zu gewinnen.“